

„Aus Verantwortung für Österreich“? – Ein Außenpolitisches Feigenblatt im Türkis-Grünen Regierungsprogramm

von Flora Maile Felix

Die derzeitige, außergewöhnliche Situation um die COVID-19 Pandemie sowie das globale, größtenteils verzweifelte, Händeringen um eine Eindämmung und in weiterer Folge erfolgreiche Bekämpfung des Virus legen wieder einmal dar, warum in unserer globalisierten und interdependenten Welt eine vorausschauende und proaktive (u.a. außenpolitische) Planung und Zielsetzung das Um und Auf sind. Umso ernüchternder ist es, dass im Regierungsprogramm der derzeitigen türkis-grünen Bundesregierung, vorgelegt Anfang dieses Jahres, lediglich 12 von über 230 Seiten den Themen Europa und Außenpolitik gewidmet sind.

Dieser äußerst dürftige Umfang zeigt bereits, welch geringen Stellenwert außenpolitisches Handeln für die derzeitige Bundesregierung zu haben scheint. Es ist weiters nicht verwunderlich, dass die Einbettung dieser Materie in das Gesamtkapitel „Europa, Integration, Migration & Sicherheit“ (man/frau beachte das Fehlen des Bezuges auf Außenpolitik...) bereits den Fokus der außen- und europapolitischen Agenda vorwegnimmt: „Austria First“.

Bereits in der Einleitung des Subkapitels „Österreich in Europa und der Welt“ wird als Ziel der außenpolitischen Maßnahmen die Vertretung „österreichischer Interessen“ als primäres Ziel genannt. Es wird – nach und neben dem Abhandeln der üblichen Allgemeinplätze – im Zusammenspiel mit dem Rest des Kapitels rasch klar, worum es hier geht und wo diese Bundesregierung ihren außenpolitischen Schwerpunkt verankert hat: die Außenpolitik wird größtenteils als Steigbügelhalterin für die Migrationsdebatte verwendet – in diesem Sinne scheint der Wechsel des türkisen Regierungspartners wenige Spuren hinterlassen zu haben...

Das Thema Migration zieht sich durch das gesamte Kapitel. Das ist per se nichts Verwerfliches, ist es doch mehr als offensichtlich, dass

den derzeitigen und zukünftigen Herausforderungen, die sich durch Migration und die verstandliche Flucht von durch Krieg, Hunger und Verfolgung Vertriebenen ergeben (werden), definitiv international zu begegnen sein wird. In dem im Regierungsprogramm gemachten Ausführungen werden jedoch Fluchtursachen und die Verantwortung Österreichs an der Schaffung derselben (zum Beispiel durch Waffenexporte bzw. das generelle Propagieren von Kapital- vor Humaninteressen) gerne ausgeklammert. Gleichzeitig schwingt permanent mit, dass die „Festung Europa“ ausgebaut werden soll. Die österreichische Außenpolitik wird weiter auf Migration beschränkt, etwa wenn es um die Entwicklungszusammenarbeit geht. Der primäre Fokus liegt hier nicht auf solidarischem Handeln, sondern auf der Durchsetzung innenpolitischer Interessen. Dies wird deutlich, wenn als Ziel europäischer Entwicklungszusammenarbeit das Einbringen „europäischer Interessen“ genannt wird. Türkis und Grün schreiben auch in diesem Punkt von „Migration“, womit einmal mehr deutlich wird, dass Bundeskanzler Kurz seinen unter türkisblau eingeschlagenen rechten Kurs auch mit einem neuen Regierungspartner umzusetzen gedenkt. Ein Miteinander auf Augenhöhe zwischen Staaten im allgemeinen Interesse aller Beteiligten wird hier nicht in Betracht gezogen.

Weiters sucht man emanzipatorische Aspekte im außenpolitischen Kapitel vergeblich. Nicht nur, dass die Durchsetzung österreichischer und europäischer Interessen als primäres Ziel permanent mitgedacht und mitgelesen werden, sondern auch in der Sprache wird dies deutlich. So wird regelmäßig von „Afrika“ geschrieben, wobei jedes Mal vergessen wird, dass dies ein ganzer Kontinent mit über 50 souveränen Staaten ist. Es wird ausgeklammert, dass es zwischen Staaten wie Marokko, dem Tschad und Südafrika große Unterschiede gibt, was demographische, kulturelle, wirtschaftliche und gesellschaftliche Faktoren angeht. All das zeugt von einem weitgehenden Desinter-

se der türkis-grünen Bundesregierung an bedeutsamer und gehaltvoller Außenpolitik.

Ironisch erscheinen Punkte wie die Positionierung Österreichs als „internationaler Vorreiter beim Menschenrechtsschutz“ oder das „Engagement für Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte“ angesichts innenpolitischer Forderungen wie einer – von rechtsstaatlichen Beschränkungen weitestgehend befreiten – „Sicherungshaft“, aber auch angesichts der unmenschlichen Zustände in griechischen Flüchtlingscamps, gegen welche die Bundesregierung nichts unternimmt. Auch die „Ablehnung und konsequentes Vorgehen gegen jede Form des Extremismus und extremistischer Ideologien“ ist unter einem Bundeskanzler Kurz wenig glaubhaft angesichts der Tatsache, dass dieser bis vor kurzem mit der FPÖ in einer Koalition regierte. In diesem Kontext wirkt auch der weltweite Einsatz Österreichs „gegen autoritäre Tendenzen“ sehr fragwürdig, hat Bundeskanzler Kurz doch enge Kontakte zu Ungarns illiberalem Premierminister Viktor Orbán. Dass als „Stärkung von Frauen auf allen Ebenen“ anstatt von wirklich progressiven Maßnahmen schließlich die „Begehung der jeweiligen Jubiläen im Jahr 2020“ genannt wird, erscheint somit nun nicht mehr bloß verwunderlich, sondern zieht dieses wesentliche Ziel einer progressiven Politik nur mehr ins Lächerliche.

In Summe muss man leider festhalten, dass die oft undeutlichen Formulierungen, wodurch wenig aussagekräftige Vorhaben ersichtlich werden, mehr als nur zu wünschen übriglassen. Nicht nur, dass viele der in den Allgemeinplätzen genannten hehren Ziele in 33 Jahren von ÖVP-AussenministerInnen schon längst umgesetzt werden hätten können, sondern auch der schiere Missbrauch der Außenpolitik, um innenpolitisches Kleingeld aus ihr zu schlagen sind fast schon beschämend, bedenkt man/frau, dass ein ehemaliger Außenminister nunmehr in seiner zweiten Amtszeit Bundeskanzler ist.

In den letzten Jahren entwickelte sich aus der „Vereinigung der Tierärztinnen und Tierärzte im BSA“ die Gruppe sozialdemokratischer Life Science Wissenschaftler*innen – kurz: BSA Life. Bereits 2018 wurde der Vereinsname um „weitere NaturwissenschaftlerInnen“ ergänzt. Bei der Generalversammlung am 20. Februar 2020 wurde nun abschließend „Life Sciences“ hinzugefügt. Was nach einem kleinen Zusatz klingt, hat doch wesentlichen Einfluss – wir wollen durch diese Namensanpassung ein weiteres Signal zur Öffnung unserer Fachgruppe für alle naturwissenschaftlich Ausgebildeten und Interessierten setzen.

Dipl.-Ing. Martin Fuchs wurde zu unserem neuen Vorsitzenden gewählt und SRⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Maria Safer für ihre langjährige Tätigkeit als Vorsitzende gedankt. Im weiteren Verlauf der Versammlung hatten wir die große Ehre, langjährige Mitglieder unserer Fachgruppe mit Ehrennadeln des BSA auszuzeichnen. So durften wir Mag.^a Elisabeth Kofler und Dr. Peter Kraner zur 25-jährigen Mitgliedschaft gratulieren, sowie SR Dr. Josef Ferber zu seiner 40-jährigen Mitgliedschaft.

Für unsere kommende Vorstandperiode 2020-2022 entschieden wir uns auf Basis eines von Martin Fuchs eingebrachten Initiativantrags zur „Entwicklung eines Gesamtkonzepts einer sozial und ökologisch gerechten Landwirtschafts- und Lebensmittelpolitik“. Als Beitrag



Johannes Pfandler-Spiegel stellt die Konzeptidee „Eco+“ vor.

zur Erarbeitung dieses Gesamtkonzepts stellte Johannes Pfandler-Spiegel eine Konzeptidee mit dem Arbeitstitel „Eco+“ vor. Diese sieht in einem 3-Säulen Programm legislative Maßnahmen, ein zukünftiges Zertifizierungssiegel sowie die Gründung einer Agrar-Biotech-Austria Genossenschaft vor. Nach der anschließenden Diskussion wurde die Zustimmung zu legislativen Maßnahmen deutlich, jedoch auch Reformbedarf bei den zwei anderen Säulen des Konzepts.

Uns ist es wichtig, ein besonderes Augenmerk auf Bildung zu legen, sowie die Interessen kommender Generationen in allen Entscheidungen gebührend einzubeziehen. Die Botschaften sollen außerdem auch von Kommunalpolitiker*innen einfach erklärt werden können. Natürlich sollen auch die Konsumierenden nicht aus ihrer Verantwortung genommen werden. Aber um den Konsument*innen dies überhaupt zu ermöglichen, sollte das CLP (Containing-Labeling- Packaging), also die Etikettierung und Deklaration von Inhaltsstoffen von Lebensmitteln verbessert werden.

Um sozialdemokratische Interessen bestmöglich in den gesellschaftlichen Diskurs einzubringen, wollen wir unser Netzwerk weiter ausbauen und gestalten. Wir freuen uns daher, zu sehen, in welch erfolgreichem Maße sich die Vernetzung zu anderen Organisationen gestaltet. So konnten wir etwa die Verbindung zum SPÖ Parlamentsclub sowie zu den Roten Bauern intensivieren. Neben Veranstaltungen im BSA Generalsekretariat sind weitere Veranstaltungen an anderen Standorten wie z.B. Unis geplant. Zum Wohle unserer Öffentlichkeitspräsenz wollen wir nach jeder

BSA LIFE

– Die BSA TierärztInnen richten sich neu aus!

von Anna Weißenböck

kommenden Veranstaltung die Kernbotschaften sammeln und sie als Presseausendung und über andere Kanäle kommunizieren.

Am Donnerstag 14. Mai 2020 soll eine Diskussion zum Thema „Tiergesundheit und Lebensmittelqualität“ stattfinden. Nachdem dies aufgrund der aktuellen Situation wahrscheinlich noch nicht in einer Präsenzveranstaltung möglich ist, soll diese online in einem von uns organisierten Medium stattfinden. Wir freuen uns auf zahlreiche interessierte Teilnehmer*innen und bitten um Anmeldung unter life@bsa.at



Mitgliederehrungen auf der Hauptversammlung.